

10.4.1974

CVJM - WESTBUND, Wuppertal-Barmen, Bundeshöhe

---

Probleme und Möglichkeiten gemischter Gruppenarbeit

für 13 - 16 - Jährige im CVJM

---

Eine Orientierungshilfe für die Vereine des  
CVJM-Westbundes

Inhalt:

Einleitung	Seite	1
Anschreiben an die Vereine und Fragebogen (Muster)	"	3
	"	4
Ergebnisse der Fragebogenaktion	"	5
Kommentierung dieser Ergebnisse	"	7
Bericht der Arbeitsgruppe "Probleme gemischter Gruppen" auf der Kreisvorsitzendentagung 1973	"	10
Seelsorgerlich-pädagogische Gesichtspunkte	"	11
Empfehlungen	"	13

## Einleitung

Mit der Aufnahme der Mädchenarbeit im CVJM-Westbund durch die Bundesvertretung 1967 begann ein wesentlicher Neuabschnitt in der Geschichte unseres Jugendwerkes. Wie berechtigt der Beginn einer eigenen Mädchenarbeit im CVJM war, zeigt in aller Deutlichkeit allein schon die Zahl von etwa 10.000 Mädchen und jungen Frauen, die inzwischen als Mitglieder oder Gäste zu den Vereinen des Westbundes gehören. Dabei ist noch längst nicht das Ende des raschen Wachstums unserer Mädchenarbeit abzusehen, wenn man bedenkt, daß immer noch  $2/3$  unserer Vereine reine Jungen- bzw. Jungmännerarbeit betreiben.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat aber zugleich auch gezeigt, daß das vorgesehene Nebeneinander von Jungen- und Mädchenarbeit nicht überall durchzuführen war. Es entstanden gemischte Gruppen für Jungen und Mädchen, und es ist eine Zunahme koedukativer Gruppen in der Altersstufe der über 13-Jährigen unverkennbar. Der CVJM-Westbund wurde gefragt, wie er sich zu dieser Entwicklung stellt, was er den Vereinen in der gegebenen Situation rät. Wir wollten und konnten hier keine Empfehlungen aussprechen ohne uns zuvor um eine Rückkopplung mit den Vereinen zu bemühen, die in ihrem Jahresberichtsbogen weibliche Mitglieder und Gäste gemeldet haben. So wurde von einer kleinen Arbeitskommission eine Fragebogen-Aktion initiiert, deren Ergebnis sich an verschiedenen Stellen als aufschlußreich erwies. Wir haben uns daher entschlossen, die Ergebnisse dieser Umfrage für die vorliegende Orientierungshilfe auszuwerten und zu kommentieren.

Die erwähnte Arbeitskommission hat sich in mehreren Arbeitssitzungen dann insbesondere mit der Frage der gemischten Gruppenarbeit in der Altersstufe der 13-16 Jährigen beschäftigt. Sie hat dazu zunächst bewußt Vertreter anderer Jugendverbände gehört, die bei gleicher oder ähnlicher Zielsetzung wie unser CVJM grundsätzlich in der Altersstufe der über 13-jährigen koedukativ arbeiten (EC, Schülerarbeit SMD). Diese und folgende Gespräche bzw. Überlegungen haben uns in der Erkenntnis bestärkt, daß es in der Frage der Koedukation auf dem pädagogischen Sektor unterschiedliche Konzeptionen gibt und von der Bibel her keine lehrmäßigen Aussagen zu dieser Fragestellung abzuleiten sind. So haben wir uns in der vorliegenden Orientierungs-

hilfe auf einige seelsorgerlich-pädagogische Aspekte beschränkt.

Als "Empfehlungen" haben sich schließlich solche Erkenntnisse in den verschiedenen Gesprächen auf unterschiedlichsten Ebenen herauskristallisiert, die von der überwiegenden Mehrheit der Beteiligten in ihrer jeweiligen Praxis der Jugendarbeit gewonnen werden. Auch wenn es in der Frage der gemischten bzw. geschlechtsspezifischen Gruppenarbeit bei 13-16 Jährigen unter den gegenwärtigen Umständen keine "Weisungen" als Richtlinien für alle unsere Vereine geben kann, so möchten wir die betroffenen Vereine bitten, die ausgesprochenen Empfehlungen ernsthaft zu bedenken und möglichst zu beherzigen. Wir glauben, daß Sie damit den Mitarbeitern und den ihnen anvertrauten jungen Menschen den besten Dienst erweisen.

Brunhilde Blunck - Christel Klein - Heidi Krause

Klaus-Jürgen Diehl - Siegfried Lauer - Walter Stursberg

Anschreiben an die Vereine (Muster)

CVJM - WESTBUND, Wuppertal-Barmen, Bundeshöhe 6

56 Wuppertal 2, 12.2.73  
Postfach 202020  
Ruf 02121/551425

Liebe Freunde,

immer mehr Mädchen und junge Damen finden Zugang zu unserer CVJM-Arbeit. Über diese Entwicklung freuen wir uns sehr. Längst ist die Zielgruppe unserer Arbeit nicht mehr auf Jungen und junge Männer beschränkt, sondern umfaßt die ganze junge Generation. Die verantwortlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Vorstand waren bei der offiziellen Aufnahme der Mädchenarbeit im Westbund aber einhellig der Ansicht, daß das Miteinander von Jungen und Mädchen im CVJM nicht gleichzeitig gemischte Gruppenarbeit (Koedukation) bedeutet. Für die Altersgruppe der 9-13-Jährigen (Jungschar) und 13-16 Jährigen (Jungenschaft bzw. Mädchenkreis) haben wir bewußt die geschlechtsspezifische Arbeit bevorzugt. Inzwischen stellt sich aber heraus, daß es in der Altersgruppe der 13-16 Jährigen zunehmend gemischte Gruppenarbeit gibt, offensichtlich aus ganz unterschiedlichen Gründen. Wir meinen, daß die Zeit gekommen ist, wo wir gründlicher über die Problematik der gemischten Gruppenarbeit nachdenken müssen. Der Vorstand hat dazu eine kleine Kommission eingesetzt, die sich jetzt intensiv mit Fragen der Koedukation auseinandersetzen wird.

Wir halten es jedoch für angebracht, uns zunächst einen Überblick über die Situation in den Vereinen zu verschaffen. Wir haben dazu einen kleinen Fragenkatalog zusammengestellt, den Sie in der Anlage zu diesem Brief finden. Wir möchten Sie im Interesse unserer Gruppenarbeit ganz herzlich bitten, doch die Mühe auf sich zu nehmen, die gestellten Fragen aus Ihrer Praxis heraus zu beantworten. Ihre Antworten helfen uns ganz wesentlich bei der Arbeit unserer Kommission weiter. Vielleicht ist es Ihnen möglich, die vorgelegten Fragen gemeinsam im Mitarbeiterkreis zu erörtern und dann zu beantworten.

Je eher Sie uns den Fragebogen ausgefüllt zurückschicken, um so besser. Bitte antworten Sie uns aber bis spätestens 10. März 1973, damit die Arbeit unserer Kommission bald vorangetrieben werden kann.

Für Ihre Mühen bedanken wir uns schon im voraus recht herzlich!

Ihr



Fragebogen (Muster)

CVJM-Westbund, Wuppertal-Barmen

Februar 1973

Fragebogen zur Problematik gemischter Gruppenarbeit im CVJM  
=====

I. Allgemeine Fragen:

1. Gibt es in Ihrem Verein gemischte Jugendgruppen?  
(Wenn ja, in welcher Altersstufe?)
2. Wer leitet die gemischte Jugendgruppe?  
(Sekretär, Laienmitarbeiter(in), Team; Alter)
3. Wie lange existiert bzw. existieren diese gemischte(n) Jugendgruppe(n)?
4. Was gab den Anlaß zur gemischten Gruppenarbeit?
5. Fördern Sie in Ihrem Verein eine Entwicklung zu grundsätzlich gemischter Arbeit?  
(Antwort bitte begründen!)

II. Fragen im Hinblick auf gemischte Gruppen in der Altersklasse der 13-16 Jährigen:

1. Worin sehen Sie in dieser Altersgruppe die Vorteile gemischter Gruppenarbeit im Vergleich zur geschlechtsspezifischen Gruppenarbeit?
2. Worin sehen Sie in dieser Altersgruppe die Nachteile gemischter Gruppenarbeit im Vergleich zu geschlechtsspezifischer Gruppenarbeit?
3. Wie wirkt sich das Miteinander von Jungen und Mädchen in der Jugendgruppe aus a) auf die Disziplin, b) auf die Programmgestaltung und c) auf die Verkündigung?

4. Werden an die Leitung einer gemischten Jugendgruppe besondere Anforderungen gestellt?

(Wenn ja, welche?)

5. Welche Hilfe erwarten Sie vom Westbund im Hinblick auf die gemischte Gruppenarbeit in dieser Altersstufe?

Ergebnisse der Fragebogenaktion

Der in der Geschäftsstelle entworfene Fragebogen wurde an etwa 200 Vereine geschickt, die im Jahresberichtsbogen weibliche Mitglieder und Besucher gemeldet haben. Von den angeschriebenen Vereinen schickten 74 den Fragebogen zurück bzw. nahmen schriftlich zu unseren Fragen Stellung. Die Absender der Fragebogen arbeiten in Landgemeinden (35), in Städten (klein bis mittel) (26), in größeren Städten (13).

Nicht alle Fragebogen sind vollständig ausgefüllt. Dadurch ergeben sich Differenzen zwischen den im folgenden genannten Zahlen und der Gesamtzahl der abgegebenen Fragebogen.

I. Allgemeine Fragen

1. Gibt es in Ihrem Verein gemischte Jugendgruppen?  
(Wenn ja, in welcher Altersstufe?)

Altersstufe:	10 - 13/14	2 Gruppen
	13/14 - 17/18	32 Gruppen
	16/17 - 25	36 Gruppen
	14 - über 20	3 Gruppen

2. Wer leitet die gemischte Jugendgruppe?  
(Sekretär, Laienmitarbeiter(in), Team; Alter)

Team (30), Laienmitarbeiter (18), Sekretär/Diakon (8), Pfarrer (6), Ehepaar (1).

Alter der Mitarbeiter: zwischen 14 und 51 Jahre (Durchschnittsalter = 26 Jahre)

3. Wie lange existiert bzw. existieren diese gemischte(n) Jugendgruppe(n)?

Bis zu einem Jahr (20), ein bis zwei Jahre (15), zwei bis drei Jahre (13), über drei Jahre (15).

4. Was gab den Anlaß zur gemischten Gruppenarbeit?

Mitarbeitermangel (14), gemischte Gruppen für junge Erwachsene (13), Wunsch der Jugendlichen (10), geringe Zahlen (6), koedukative Erziehung (5), Anstoß durch Evangelisation u.a. (6), Weiterführung von Konfirmandenjahrgängen (3),



gruppenpädagogische und psychologische Erkenntnisse (2).

5. Fördern Sie in Ihrem Verein eine Entwicklung zu grundsätzlich gemischter Arbeit?

Nein (41), ja (14), über 17-18 ja (4), nicht unbedingt (3).

Begründungen für das Nein:

geschlechtsspezifische Arbeit günstiger und hilfreicher; Menge von Problemen; Frage der Mitarbeiter; Abkapselung, Poussagen; pädagogische, geschlechtliche und geistliche Gründe; unterschiedliche Interessen.

Begründungen für das Ja:

Zusammenleben in Schule, Konfirmandenunterricht, Beruf; Einsicht in gruppendynamische Prozesse; Hilfe zu ungewollter Begegnung; Entwicklung nicht aufzuhalten; sinnvoll bei kleineren Zahlen; Konfirmandenjahrgänge können geschlossen beieinander bleiben.

II. Fragen im Hinblick auf gemischte Gruppen in der Altersklasse der 13-16 Jährigen

1. Worin sehen Sie in dieser Altersgruppe die Vorteile gemischter Gruppenarbeit im Vergleich zu geschlechtsspezifischer Gruppenarbeit?

Diese Frage wurde in 38 Fragebogen begründet beantwortet. Die wesentlichen Argumente sind: Einübung in partnerschaftliches Verhalten; offene Gespräche über Fragen der Freundschaft, Liebe, Ehe helfen zum besseren gegenseitigen Verständnis; heimliche Treffen nach den Gruppenstunden fallen weg; bringt zeitgemäß Entlastung der Leiter und Leiterinnen; Abbau von Hemmungen; Werbung einfacher; Aktionen können gemeinsam geplant und durchgeführt werden; bessere Möglichkeit, gute gesellige Abende durchzuführen; größere Besucherzahl; guter Treffpunkt junger Leute, es gibt schlechtere; bei gemeinsamem Glauben und gemeinsamer Zielsetzung auch gemeinsames Singen, Beten, Loben den Herrn; bessere, nicht so oberflächliche Atmosphäre; Förderung der Emanzipation; besserer Sozialisationsprozeß.

In 16 Fragebogen wird diese Frage mit "keine Vorteile" beantwortet.

2. Worin sehen Sie in dieser Altersgruppe die Nachteile gemischter Gruppenarbeit im Vergleich zu geschlechtsspezifischer Gruppenarbeit?

Die Frage wurde in 44 Fragebogen beantwortet. Die Meinungsäußerungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die geistige und seelische Entwicklung junger Menschen in diesem Alter braucht eine Art Selbsterfahrung, die nur in der Distanz zum anderen Geschlecht erreicht werden kann. Die unterschiedlichen Interessen sind zu berücksichtigen, wodurch die Programmbreite eingeengt wird. Keine Möglichkeit der geschlechtsspezifischen Arbeit (z.B. sind kaum fruchtbare Gespräche über die Geschlechterbegegnung zu führen), nur sehr allgemeine Arbeit möglich. Man traut sich nicht, seine Probleme zu nennen. Pärchenbildung erschwert die Arbeit und kann die Gruppe auseinanderfallen lassen. Gefahr eines "Clubs der Verliebten". Im Konfirmandenalter wird oft von Jungen die gemischte Arbeit abgelehnt. Der jüngere Junge wird oft vom reiferen Mädchen sexuell angesprochen und in seiner normalen Entwicklung gestört. Man spielt sich Männlichkeit bzw. Weiblichkeit vor, ein Entwickeln dazu wird aber gebremst. Austoben im Flegelalter findet nicht statt. Verkürzte Jugendzeit. Gemischte Gruppenarbeit in dieser Altersstufe kann nur von qualifizierten Mitarbeitern geleistet werden. Von vornherein gemischte Gruppenarbeit folgt gedankenlos opportunistisch einem pädagogisch-ideologischen Zeitgeist.

3. Wie wirkt sich das Miteinander von Jungen und Mädchen in der Jugendgruppe aus?

- a) auf die Disziplin: Wird in der Mehrzahl der Antworten als "positiv" beurteilt (gegenseitige Erziehung), obgleich auch von Schwierigkeiten (Albernheiten) gesprochen wird.
- b) auf die Programmgestaltung: Die Skala der Antworten reicht von "sehr positiv" über "schwieriger" bis zu "problematisch". Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen erfordert eine gründliche Planung. Einengung des Programms.
- c) auf die Verkündigung: Die Erfahrungen sind durchweg nicht negativ. Einige berichten, daß die Jungen durch größere

Aufgeschlossenheit der Mädchen zur Mitarbeit angeregt werden. Schwieriger wird die Seelsorge beurteilt.

(Eine Gruppe meint: "Frage erscheint uns unsinnig, da für Männlein und Weiblein das gleiche Evangelium")

4. Werden an den Leiter (Leiterin) einer gemischten Jugendgruppe besondere Anforderungen gestellt?

Die Zahl der bejahenden Stimmen überwiegt weit. Die wichtigsten, sich häufig wiederholenden Argumente sind: Die Persönlichkeit des Leiters muß ausgeprägter sein (in einem Fragebogen wird von "angeborener Autorität" gesprochen), muß mit den Problemen des anderen Geschlechts vertraut sein und sich darauf einstellen können. Die Leitung muß altersmäßig und geistig überlegen sein. Leiter(in) muß sich mit Entwicklungspsychologie und Sexualpädagogik eingehend vertraut machen. Laienmitarbeiter sind oft überfordert, darum Schulung wichtig. Leitung durch Team, zumindest von Leiter und Leiterin (oder Ehepaar!) zu empfehlen.

5. Welche Hilfe erwarten Sie vom Westbund im Hinblick auf die gemischte Gruppenarbeit in dieser Altersstufe?

Fundierte Studie über das Für und Wider wäre hilfreich. Sorgfältige Beobachtung der Entwicklung, die zwar positive Entwicklungen zuläßt, aber noch keine Reglementierung vorsieht. Schulungen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen anbieten, nicht nur in Wuppertal ("stößt wegen der räumlich zu großen Distanz auf Abneigung und Desinteresse"), auch auf Kreisverbandsebene. Arbeitshilfen zur gemischten Arbeit a) in der Verkündigung, b) beim Spielen, c) bei Freizeiten. Betreuung durch die zuständigen Sekretäre und Sekretärinnen; mehr Direkteinwirkung durch Besuche. Den Vereinen eine gemischte Arbeit bis 16 Jahre nicht empfehlen (mehrere Fragebogen). Endlich den "Christlichen Verein Junger Menschen" proklamieren! (1 Stimme)

Kommentierung dieser Ergebnisse  
-----

Zum Stellenwert der Umfrage:

Im Jahresbogen 1972 hatten uns etwa 200 Vereine weibliche Mitglieder und Gäste gemeldet. Das waren etwa 25 % aller aktiven Vereine unseres Westbundes. Alle diese Vereine erhielten den Fragebogen zugeschickt; gut 35 % davon reagierten, indem sie uns den Fragebogen zurücksandten. Dies ist kein überwältigendes, immerhin für eine solche Aktion aber doch befriedigendes Ergebnis, und wir meinen, daß es einigermaßen repräsentativ für den augenblicklichen Stand unserer Arbeit ist. Auch wenn nicht alle Fragebogen vollständig ausgefüllt wurden, läßt der Umfang der Antworten auf ein sorgfältiges Ausfüllen des Fragebogens schließen.

I. Allgemeine Fragen

1. Gibt es in ihrem Verein gemischte Jugendgruppen?

Im Jungscharalter gibt es so gut wie keine gemischten Gruppen. Wo dennoch bereits im Jungscharalter koedukativ gearbeitet wird, da ist es situationsbedingt; etwa in dörflichen Gebieten, wo eine reine Jungen- oder Mädchenjungschar wegen der geringen Zahl nicht existenzfähig ist.

In der Altersstufe der 13/14 - 17/18 Jährigen - die Altersstufe ist nicht scharf abzugrenzen, wie die Praxis zeigt - wird inzwischen in fast der Hälfte der Vereine mit Mädchenarbeit in gemischten Gruppen gearbeitet. Dieses Ergebnis ist überraschend hoch, wenn man bedenkt, daß wir von der Seitedes Westbundes einschließlich der Vertreterinnen unserer Mädchenarbeit für diese Altersgruppe eine geschlechtsspezifische Arbeit befürwortet haben. Hier erhebt sich natürlich die Frage, warum so viele Vereine entgegen den anderslautenden Empfehlungen koedukativ arbeiten. (Von daher ist dann die Beantwortung der Frage 4 besonders interessant.)

2. Wer leitet die gemischte Jugendgruppe?

Auffällig ist hier, daß sich im Hinblick auf die Leitung einer gemischten Jugendgruppe der Teamgedanke ziemlich durchgesetzt hat. Hintergrund dieser Team-Lösung ist wohl die Erkenntnis, daß für eine gemischte Jugendgruppe auch mindestens ein männlicher und ein weiblicher Mitarbeiter vorhanden sein muß.

Ansonsten hält sich die Zahl der Laien- und der hauptamtlichen Mitarbeiter für gemischte Jugendgruppen die Waage.

3. Wie lange existiert bzw. existieren diese gemischte(n) Jugendgruppe(n)?

Die Antwort auf diese Frage zeigt eindrücklich, daß erst die Entwicklung der letzten Jahre zu einer verstärkten Aufnahme gemischter Gruppenarbeit geführt hat.

4. Was gab den Anlaß zu gemischter Gruppenarbeit?

Das Spektrum der Antworten auf diese Frage ist höchst aufschlußreich. Der Mangel an Mitarbeitern wird als häufigster Anlaß genannt. Daß es zur Bildung einer gemischten Gruppe kam, war für diese Vereine also eine Verlegenheitslösung. Insbesondere gilt das für solche Vereine, denen zur Bildung von Mädchengruppen geeignete Mitarbeiterinnen fehlen. Der Anlaß "Mitarbeitermangel" sollte nachdenklich stimmen und uns bewußt machen, daß wir nach wie vor größtes Gewicht auf die Gewinnung und Zurüstung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für unsere Jugendgruppen legen müssen.

Eine gemischte Jugendgruppe zu bilden, weil die Jugendlichen es wünschen, mag zwar äußerlich gesehen eine an den Bedürfnissen und Interessen Jugendlicher orientierte Jugendarbeit darstellen. Die Frage ist bloß, ob man hierbei die nötigen Konsequenzen beachtet und die geeigneten Mitarbeiter für diese koedukative Gruppenarbeit zur Verfügung hat.

Daß man wegen der koedukativen Arbeit der Schulen nun auch meint, im CVJM koedukativ arbeiten zu müssen, ist als Begründung nicht schlüssig. Gerade angesichts der Koedukation in den Schulen könnte es notwendig sein, durch geschlechtsspezifische Arbeit im CVJM Mädchen und Jungen die Möglichkeit zu geben, unter sich zu sein.

Daß schließlich "gruppenpädagogische und psychologische Erkenntnisse" nur vereinzelt den Ausschlag für eine gemischte Gruppenarbeit gaben, macht noch einmal deutlich, daß es fast ausschließlich pragmatische Gründe sind, die hier angegeben werden.

5. Fördern sie in ihrem Verein eine Entwicklung zu grundsätzlich gemischter Arbeit?

Mit dieser Frage haben wir bewußt versucht, die "Gegenprobe" zur

4. Frage zu machen. Wenn es überwiegend pragmatische Gründe sind, die zur Aufnahme einer gemischten Gruppenarbeit geführt haben - z.T. sogar eine reine Verlegenheitslösung - dann ist zu erwarten, daß nicht grundsätzlich - und das heißt ja: aus gewonnener Überzeugung heraus - gemischte Gruppen angestrebt werden. Daher hat dann auch die überwiegende Mehrheit der Vereine die Frage mit "nein" beantwortet.

## II. Fragen im Hinblick auf gemischte Gruppen in der Altersklasse der 13-16 Jährigen

### 1. Worin sehen sie in dieser Altersgruppe die Vorteile gemischter Gruppenarbeit im Vergleich zu geschlechts-spezifischer Gruppenarbeit?

Genau 50 % der zurückgesandten Fragebogen sehen Vorteile in der gemischten Gruppenarbeit, während in 18 Fragebogen (25 %) keine Vorteile gesehen werden. Der überwiegende Teil der aufgezählten Vorteile ließe sich unter das Stichwort "Einübung in partnerschaftliches Verhalten" zusammenfassen. Andere Argumente sind mehr äußerlicher Art, etwa "größere Besucherzahl", "einfachere Werbung" oder "zeitmäßige Entlastung der Leiter". Daß junge Christen, egal ob Jungen oder Mädchen, gemeinsam ihrem Glauben Ausdruck geben, findet sich als vereinzelte Antwort.

### 2. Worin sehen sie in dieser Altersgruppe die Nachteile gemischter Gruppenarbeit im Vergleich zu geschlechts-spezifischer Gruppenarbeit?

Anteilmäßig (60 % der beantworteten Fragebogen) und vom Umfang der gegebenen Antworten her überwiegt die Aufzählung der Nachteile gegenüber den Vorteilen gemischter Gruppenarbeit. In den meisten Fällen wird befürchtet, daß erotische Spannungen bei Jugendlichen in diesem Alter die Arbeit in der Jugendgruppe erschweren. Da Jungen und Mädchen dieser Altersstufe gerade im Prozeß der Selbstfindung sind, wirkt sich das ständige Zusammenleben mit dem anderen Geschlecht mehr hindernd als fördernd für diesen Prozeß der Selbstfindung aus. Zur Selbstfindung braucht der Junge bzw. das Mädchen unbedingt Möglichkeiten, wo sie unter sich sein können. - Erst wenn der junge Mensch sich selbst gefunden hat, ist er zu einer echten partnerschaftlichen Begegnung fähig (so auch der amerikanische Psychologe Dr. Erich Erikson).

Ein weiterer Nachteil, der bei gemischter Gruppenarbeit in dieser Altersstufe gesehen wird, bezieht sich auf die Programmgestaltung. Man befürchtet eine Einengung der Programmbreite bei gemischten Gruppen.

3. Wie wirkt sich das Miteinander von Jungen und Mädchen in der Jugendgruppe aus? (Disziplin, Programmgestaltung, Verkündigung)

Die Beantwortung dieser Fragen läßt keine weitreichenden Schlüsse zu. Das mag an der Formulierung der Frage gelegen haben.

Daß in der Frage der Disziplin sich das Miteinander von Jungen und Mädchen - abgesehen von Albernheiten - eher positiv als negativ auswirkt, wird ja auch aus den Erfahrungen im schulischen Bereich bestätigt.

Am positivsten scheint der Gruppenprozeß bei gemischten Gruppen dort zu verlaufen, wo es sich um reine Jugendbibelkreise handelt. Wo durch Bibelarbeit oder ähnliche Formen der Verkündigung die Programm-Gestalt klar vorgegeben ist, finden sich Jungens und Mädchen aus dem gemeinsamen Interesse an derselben Sache zusammen. Diese koedukativen Bibelgruppen erweisen sich dann homogener und interpretationsfähiger als solche gemischten Gruppen, deren Programm stärker durch Unterhaltung, Diskussion und Geselligkeit bestimmt wird.

4. Werden an die Leitung einer gemischten Jugendgruppe besondere Anforderungen gestellt?

Diese Frage wird von der Mehrheit bejaht. Die Argumente für diese Einstellung ließen sich nach folgenden Gesichtspunkten gliedern.

1. Die Leitung einer gemischten Jugendgruppe soll möglichst durch ein Team männlicher und weiblicher Mitarbeiter geschehen. Dies setzt natürlich die Bereitschaft und Befähigung der Mitarbeiter zur Teamarbeit voraus.
2. Der altersmäßige Abstand zwischen den Leitern und den Mitgliedern einer koedukativen Jugendgruppe sollte deutlich sein, d.h. die Leiter(innen) sollten als Erwachsene Leitbild für die jungen Menschen sein können.
3. Neben einer soliden geistlichen Grundlage sollten Leiter(innen) einer gemischten Jugendgruppe mit entwicklungspsychologischen und sexualpädagogischen Kenntnissen für diese Altersgruppe vertraut sein.
4. Darum ist die fachliche Schulung dieser Mitarbeiter eine vorrangige Aufgabe.

5. Welche Hilfe erwarten sie vom Westbund im Hinblick auf die gemischte Gruppenarbeit in dieser Altersstufe?

Die Skala der Antworten zeigt, daß die Vereine an dieser Stelle durchaus Hilfen und Anregungen vom Westbund erwarten. Manche äußerten Wünsche lassen sich aber z.Zt. noch nicht realisieren etwa eine "fundierte Studie über das Für und Wider" herauszugeben. (Die letzte fundierte Studie erschien 1970 im CVJM-Gesamtverband "Mädchenarbeit im CVJM"). Sicher aber werden wir folgende Anregungen u.a. zukünftig aufgreifen:

1. Sorgfältige Beobachtung der Entwicklung im Bereich der koedukativen Arbeit. Diese Orientierungshilfe ist dazu ein erstes Ergebnis.
2. Stärkere Schulung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf regionaler Ebene. Dies läuft bereits an einigen Stellen an.
3. Arbeitshilfen zu gemischter Arbeit:
  - a) in der Verkündigung,
  - b) beim Spielen,
  - c) bei Freizeiten. -

Hier liegt ein echtes Defizit vor, um dessen Abstellung wir uns bemühen wollen.



Bericht der Arbeitsgruppe "Probleme gemischter Gruppen"  
auf der Kreisvorsitzendentagung 1973

I. Ausgangspunkt: Trend zu gemischter Arbeit.

Vielerorts wird im CVJM in den Gruppen der 13-16 Jährigen koedukativ gearbeitet.

II. Gründe dafür:

- zu wenig Mitarbeiter
- zu kleines Einzugsgebiet
- Wunsch der jungen Leute
- Jugendliche trafen sich zu einem Bibelkreis; Außenstehende kamen dazu ...
- gemischte Gruppe entstand aus einer Konfirmandengruppe, die weiter zusammenkommen möchte

III. Wir gingen der Frage nach: Welches ist die beste Form, um unserem Auftrag vom Evangelium her in der Situation des Jugendlichen gerecht zu werden?

Ergebnis: Geschlechtsspezifische Arbeit ist vorzuziehen.

Begründung:

1. Zum Prozeß der Reife, in der die Jugendlichen in diesem Alter stehen, gehört Selbstbejahung und -findung. Zur Selbstfindung ist die Hilfe des gleichgeschlechtlichen Partners notwendig.
2. Die Arbeit, insbesondere die der Seelsorge, wird dadurch erleichtert, daß keine Spannungen der Geschlechter da sind. Die geschlechtsspezifischen Probleme und Interessen werden in diesem getrennten, neutralen Raum sachgerechter und personenbezogener behandelt werden. Zitat Fischer: "Zur Selbstfindung gehört der Prozeß, aus der doppelwertigen Kindlichkeit dem Wesen nach männlich bzw. weiblich zu werden. Es geht dabei darum, daß die nebeneinander in der kindlichen Seele liegenden Wesenszüge der seelischen Geschlechtlichkeit ihren 'Ort' ändern. Bei dem einen treten männliche Wesenszüge in den Vordergrund, die geschlechtlichen in den Hintergrund (ohne dort verloren zu gehen), bei den anderen der entgegengesetzte Vorgang."

IV. Wo nur gemischte Arbeit möglich ist, ist unter allen Umständen darauf zu achten, daß

- a) sowohl eine männliche als auch eine weibliche Leitung da ist;
- b) die Leitung durch ältere, erfahrene Personen geschieht, die mit jungen Mitarbeitern zusammenarbeiten.

Die Praxis zeigt, daß bei koedukativen Bibelgruppen die wenigsten Probleme auftreten.

Die getrennt arbeitenden Gruppen sollten nicht nebeneinander laufen, sondern die Möglichkeit zur regelmäßigen Begegnung schaffen. Genauso sollten die koedukativ arbeitenden Gruppen die Möglichkeit zur getrennten Begegnung haben.

## Seelsorgerlich-pädagogische Gesichtspunkte

### I. Das Menschenbild der Bibel

Vom Menschenbild der Bibel her ergeben sich folgende Gesichtspunkte, die für die Frage der koedukativen oder nichtkoedukativen Jugendarbeit berücksichtigt werden müssen:

1. In der Stellung vor Gott gibt es keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. 1. Mose 3 zeigt beider Gefallensein, Galater 3, 28 u.a. zeigt beider Erlöstsein und damit Gleichwertigkeit vor Gott und in seiner Gemeinde. Daher gibt es auch trotz des paulinischen Satzes "das Weib schweige in der Gemeinde" in der Bibel Berichte von öffentlicher Verkündigung durch Frauen, die im Auftrage Gottes Männern und Frauen ihrer Zeit das Wort Gottes zu bringen hatten.
2. Gott hat den Menschen nicht als geschlechtslosen "Homunculus" geschaffen, sondern "in zweifacher Ausfertigung" als Mann und Frau. Dies ist ein bleibender Unterschied, der nicht nivelliert werden kann und darf. Gleichwertigkeit bedeutet nicht Gleichartigkeit. Gleichberechtigung kann nicht heißen, daß die Frau sein muß wie der Mann, arbeiten muß wie der Mann, reden muß wie der Mann, handeln muß wie der Mann. Gleichberechtigung kann nur heißen, daß die Frau, Frau sein darf mit allen ihren Unterschieden zum Mann.
3. Gott hat Mann und Frau als Partner geschaffen, die aufeinander angewiesen sind. Diese Partnerschaft beschränkt sich nach der Bibel in keiner Weise auf das Genitale, sondern geht weit über dieses hinaus (1. Mose 2, Vers 18 u.a.). Mann und Frau sind von Gott einander als Partner zugeordnet, damit sie sich gegenseitig mit ihren jeweiligen Gaben dienen.
4. Aus diesen hier kurz angedeuteten Grundzügen ergibt sich für die Jugendarbeit des CVJM folgendes:  
Jungen und Mädchen, junge Männer und junge Frauen sind Glieder der einen Gemeinde Jesu Christi. Sie gehören zusammen auch als junge Glieder dieser Gemeinde. Dies bedeutet aber nun nicht, daß sie ständig zusammen sein sollen oder müssen; im Gegenteil, gerade sie befinden sich in einem Stadium des Menschseins, in dem sich ihre spezielle männliche oder weibliche Art des Menschseins ausprägen soll. Jugendarbeit muß dem jungen Menschen helfen, zu sich selbst zu finden, Mann oder Frau zu werden. Andererseits hat Jugendarbeit die Aufgabe, den jungen Menschen zum partnerschaftlichen Begegnen mit dem anderen Geschlecht zu befähigen.

### II. Sexualpädagogische Erwägungen

Von sexualpädagogischen Erwägungen her ergeben sich folgende Gesichtspunkte, die für die Frage der koedukativen oder nichtkoedukativen Jugendarbeit berücksichtigt werden müssen.

1. Leiblichkeit (und also auch Sexualität) ist eine Gabe Gottes, über die sich der Mensch dankbar freuen darf. Entsprechend geht es also nicht darum, den Menschen von seiner Sexualität abzulenken oder gar zu "befreien" (was auf eine Verstümmelung

der göttlichen Gabe hinausliefere), sondern ihn zu dankbarem und rechtem Gebrauch oder auch Nichtgebrauch zu befähigen.

2. Ein religionsgeschichtliches Phänomen ist die Entsexualisierung des religiös-kultischen Bereichs, die das alte Israel gegenüber seiner kanaanäischen und gegenüber der gesamten damaligen Umwelt vollzogen hat. Damit wurde der Sexualität ihr göttlich-geheimnisvoller Charakter genommen und alles Geschlechtliche in den Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen verwiesen. Diese Entgöttlichung bedeutete aber zugleich, daß sie nicht mehr in schrankenloser Freizeit gebraucht werden konnte, sondern daß sie wie alle zwischenmenschlichen Beziehungen klaren Geboten Gottes unterworfen wurde.
3. Natürlich hat vom AT zum NT eine Entwicklung auch in den sexual-ethischen Aussagen stattgefunden (z.B. Mehr- bzw. Ein-Ehe). Diese Entwicklung ist auch im NT zu beobachten (Matth. 5: Ich aber sage euch; vgl. auch Matth. 19, 3 ff), jedoch wird in Jesus der endgültige und nicht mehr weiter zu entwickelnde Maßstab gesehen.
4. Die Liebe ist das Grundprinzip aller christlichen Ethik. Dies gilt auch für die Sexual-Ethik. Unter Liebe ist dabei in der Bibel nicht primär ein Gefühl der Zuneigung verstanden, sondern das Bewußtsein der Verantwortung für den anderen und die Bereitschaft, diese Verantwortung mit seinem Leben und mit der Tat zu übernehmen. Das Ende solcher Verantwortung wird nicht vom Ich mit seinem Gefühl bestimmt, sondern vom Du, das mich braucht.

Daraus ergeben sich für das NT u.a. folgende Einzelnormen für die Begegnung der Geschlechter:

- Die Ein-Ehe ist die unbedingte Norm. Sie ist mit ihren Gaben und Aufgaben Ausdruck größtmöglicher Partnerschaft.
  - Alle Sexualität gehört in den Raum dieser einmaligen und letztmöglichen Partnerschaft der Ehe. Sie steht auch dort nicht unter dem Konsumdenken des Ich, sondern unter dem Gedanken der Beglückung des Du.
  - Ehebruch und Ehescheidung sind in jedem Falle gegen Gottes Ordnung. Mögen sie menschlich gesehen auch manchmal den letztmöglichen Ausweg aus einer verzweifelten Situation darstellen, so drückt sich in ihnen doch immer die Verfehlung des gottgesetzten Zieles aus.
5. In der Theologie-Geschichte ist die geschlechtliche Sünde häufig als die entscheidende große Sünde hingestellt worden. Dies ist biblisch nicht haltbar. Die Verfehlung auf sexuellem Gebiet wiegt biblisch nicht schwerer als die Verfehlung auf einem anderen zwischenmenschlichen Gebiet. Sie wiegt allerdings -- und das muß man heute betonen -- auch nicht leichter.
  6. Die Entscheidung zur Nichtkoedukation darf also nicht aus einer Verteufelung der gottgegebenen Sexualität herkommen. Die Entscheidung zur Koedukation darf nicht aus einer ideali-

stischen Verharmlosung der damit gegebenen Problematik herkommen. Alle Methodik der Jugendarbeit hat dieses zu berücksichtigen.

### III. Seelsorgerlich-missionarische Überlegungen

Von seelsorgerlich-missionarischen Überlegungen her ergeben sich folgende Gesichtspunkte, die für die Frage der koedukativen oder nichtkoedukativen Jugendarbeit berücksichtigt werden müssen:

1. Evangelische Jugendarbeit sieht den jungen Menschen nicht nur als Objekt seelsorgerlich-missionarischen Dienstes, sondern zugleich als Subjekt. Junge Menschen können und sollen sich gegenseitig seelsorgerlich helfen und untereinander missionarisch tätig sein. Alle Jugendarbeit muß junge Menschen auch zu diesem Dienst zurüsten und ihnen zu diesem Dienst Raum und Möglichkeit geben.
2. Aller seelsorgerlicher Dienst setzt einen gewissen Abstand voraus. Wo Spannungen zwischen zwei Menschen herrschen, ist Seelsorge nicht möglich. Dies gilt auch für sexuelle Spannungen, die naturgemäß im jugendlichen Alter besonders stark gegeben sind. Von daher ist ein seelsorgerlicher Dienst von Jungen an Mädchen und umgekehrt nahezu unmöglich.
3. Seelsorge setzt andererseits ein großes Verständnis für Partner voraus. Ohne ein solches Verständnis für den anderen Menschen und seine Situation ist eine seelsorgerliche Hilfe nicht möglich. Man kann aber von dem jungen Menschen noch kein Verständnis für den anderen Geschlechtspartner erwarten, da er sich ja selber in seinem Mannsein oder Frausein erst gerade verstehen lernt.
4. Auch diese seelsorgerlichen Überlegungen geben für sich allein keine Entscheidung in der Frage der Koedukation oder Nichtkoedukation. Der Aufbau einer Jugendarbeit ist aber so zu gestalten, daß in ihr auch diese Überlegungen zu ihrem Recht kommen.

(Jürgen Blunck, entnommen:

"Mädchenarbeit im CVJM"

Studienheft 1 des CVJM-Gesamtverbandes)

## E m p f e h l u n g e n

1. Infolge der Erfahrungen mit geschlechtsspezifischen und gemischten Jugendgruppen und der daraus gewonnenen Erkenntnisse empfehlen wir den Vereinen unseres CVJM-Westbundes, in der Altersstufe der bis 16jährigen nach Geschlechtern getrennt zu arbeiten. Gelegentlich gemeinsame Veranstaltungen, wie z.B. offene Abende, Bibelkreise und Aktionen, halten wir dagegen auch in dieser Altersstufe für wünschenswert.
2. Wo sich Vereine dennoch für eine gemischte Jugendgruppenarbeit bei den bis 16jährigen entscheiden, bitten wir dringend, besondere Maßstäbe im Hinblick auf die Qualifikation der Leiter anzulegen. Ein ausreichender altersmäßiger Abstand zu den Jugendlichen, eine solide geistliche Grundlage und eine angemessene entwicklungspsychologische bzw. sexualpädagogische Kenntnis der betreffenden Altersstufe erscheint uns als notwendige Voraussetzung für die Leitung einer koedukativen Jugendgruppe. Als Leitung einer gemischten Jugendgruppe ist möglichst ein Team von männlichen und weiblichen Mitarbeitern anzustreben; in keinem Falle sollte die Leitung nur einem einzelnen Mitarbeiter(in) übertragen werden.
3. Nach den vorliegenden Erfahrungen verläuft der Gruppenprozeß in koedukativen Bibelgruppen positiver als in gemischten Gruppen, deren Programm im wesentlichen von Unterhaltung, Diskussion und Geselligkeit geprägt ist. Dies hat seine Ursache in der eindeutigen Ausrichtung solcher Bibelkreise auf die biblische Botschaft und dem bei Jungen und Mädchen in gleicher Weise vorliegenden Interesse daran. Wir bitten daher die Vereine mit gemischter Gruppenarbeit zu prüfen, ob sie die koedukativen Zusammenkünfte nicht bewußt als Bibelkreise gestalten können.
4. Koedukativ arbeitenden Gruppen in der Altersstufe bis 16 Jahre empfehlen wir, gelegentlich auch Raum für getrennte Veranstaltungen zu schaffen. Auf diese Weise lassen sich die je besonderen Interessen von Jungen und Mädchen in der Programm-Gestaltung berücksichtigen und für die Leiter(innen) ergeben sich bessere Möglichkeiten der seelsorgerlichen Begleitung.

5. In der Altersstufe der über 16jährigen halten wir beide Möglichkeiten, die der gemischten wie die der geschlechtsspezifischen Gruppenarbeit für angemessen. Jedoch empfehlen wir eine ständige Kooperation den Vereinen, die auch in der Altersstufe der über 16jährigen in den Gruppen nach Geschlechtern getrennt arbeiten.